

Wird Peiting schöner durch weniger alte Bäume?

Wie viel Ahnung haben Planer und Gemeinderäte von Biologie?

Die Baumfällungen von vierzehn gesunden Bäumen in der Bahnhofstraße sowie zwei in der Schönriedlstraße im Mai 2017 waren der Anfang. Anfang März 2018 wurden vierzehn alte Bäume in der Bahnhofstraße gefällt. Es folgten am 12. März 2018 weitere Abholzungen von zwölf Bäumen an der Füssener Straße.

Ich bin erst kürzlich gefragt worden, ob einige Bäume an der Bahnhofstraße zu erhalten gewesen wären, wenn ein paar Anlieger einen 2 Meter breiten Streifen ihres Grundstücks der Gemeinde abgetreten hätten. Ich gebe hiermit die Frage an die an der Planung beteiligten Personen weiter, insbesondere an die Räte der SPD, CSU und der BVP mit ihrem „Holzfällerobmann“.

Was wird mit der Bergwerkstraße?

Werden bei der vom Bürgermeister angekündigten „Sanierung“ der Bergwerkstraße wieder alte Bäume dran glauben müssen, weil die Straße wieder breiter gemacht wer-



Wieviel von den 42 Bäumen an der Bergwerkstraße müssen bei einer „Sanierung“ umgesägt werden? Frage an die Planung und die Gemeinderäte.

den muss für den schnelleren Verkehr? Dort stehen zwischen Leitenweg und Schönriedlstraße zweiundvierzig Bäume. Die Notwendigkeit der Fällungen muss in vielen Fällen bezweifelt werden. Oft sind es nur die Unfähigkeit beim Planen und die Unkenntnis von Naturvorgängen und sogenannte Sachzwänge, die zu Baumfällungen führen.

Die Gesetze sollen dem Naturschutz dienen

Wozu gibt es das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), die bayerische Verfassung und das bayerische Naturschutzgesetz, wenn im Zweifelsfall die Natur durch Ausnahmeregelungen beeinträchtigt wird? Laut BNatSchG



Die Säger waren an der Bahnhofstraße in Peiting am Werk und haben 14 Bäume nach „Plan“ abgeholzt.

ist es verboten, außerhalb des Waldes Bäume zwischen 1. März und 30. September zu fällen. Verstöße dagegen können mit Geldbußen bis zu 10.000 Euro geahndet werden.

Es gibt auch Richtlinien zur Schonung des Wurzelwerkes bei Ausbaumaßnahmen von Straßen: „Zum Umgang mit Baumwurzeln unter Wegebelägen aus bau- und vegetationsstechnischer Sicht“ von Dr. Sabine Reichwein, Dipl.-Ing. Landschafts- und Freiraumplanung, Hannover. Dabei gilt, dass der Wurzelbereich von Bäumen grundsätzlich vor Eingriffen zu schützen ist (DIN 18920; RAS-LP4; ZTV Baumpflege). Geeignete Maßnahmen sind im Einzelfall festzulegen.

Was macht die amtliche Naturschutzbehörde?

Die Untere Naturschutzbehörde (UNB) im Landratsamt Weilheim-Schongau sowie die Landrätin verschließen die Augen bei gemeldeten Verstößen. Die Fragen der Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. an die Behörde wurden nicht bzw. nur unzureichend beantwortet mit vielen beiliegenden „Vorschriften“. Welche Maßnahmen zu den fragwürdigen Aktionen von der Behörde getroffen wurden bzw. werden, bleibt unklar. Die



Aus welchen Gründen wurden 12 Bäume an der Füssener Straße abgeholzt?

UNB behauptet penetrant, der Bürgerentscheid vom 16.10.2016 fiel „pro Straße und gegen die Bäume aus“. Richtig ist, dass zwanzig Prozent der Bürger/innen für einen umweltschonenden Ausbau der Bahnhofstraße in Peiting gestimmt haben.

Bundestagsabgeordnete sind für den Schutz von Alleen

Unsere Räte sollten sich mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und der Bundestags-Parlamentsgruppe „Kulturgut Alleen“ (mit Abgeordneten aus CSU, CDU, SPD, B90/Grüne, DIE LINKE) zusammensetzen, die sich für den Erhalt der Alleen einsetzen, in dem sie Wege aufzeigen wie Alleenschutz und Verkehrssicherheit in der Praxis miteinander vereinbart werden können.

Sehen andere Presseorgane weg, wenn solche naturzerstörenden Maßnahmen unternommen werden? Darf die Holz- und Bauindustrie nicht beeinträchtigt werden?

Siehe auch OHA November 2016 und Dezember 2017.

Bernhard Maier, Co-Vorsitzender UIP

» Vor 33 Jahren «
Ein Blick zurück
auf die Historie der UIP
von Hans Schütz

April 1985

Im April 1985 bieten verschiedene Arbeitskreise der UIP ein buntes Info-Programm, darunter ein Seminar für Landwirte, die auf Ökolandbau umstellen wollen, zwei Filmabende zu den Themen „Allgemeine Umweltprobleme“ und „Hunger in der Welt“, ein Infoabend zusammen mit dem Wasserwirtschaftsamt zum Thema „Wie gut ist unser Wasser?“. Dazu noch ein vielbeachteter Vortrag von Erika Wisselinck mit dem Titel „Frauen denken anders!“, der zu hochinteressanten Diskussionen innerhalb des Vereins führte. Auch der Vorstand meldete sich noch einmal mit einem Rundbrief an alle Mitglieder zu Wort. Klaus Hiefner schrieb darin: „... alle, die schon einmal mit dem Gedanken gespielt haben, der UIP wieder den Rücken zu kehren, sollen einmal darüber nachdenken, ob Natur und Umwelt, ob künftige Generationen heute nicht eine „Lobby“ dringend brauchen, die ihre Interessen vertritt – etwa so, wie die Arbeitnehmer vor 100 Jahren ohne gewerkschaftliche Zusammenschlüsse nichts hätten durchsetzen können ... Nehmen Sie auch die eine oder andere Veränderung über Aktivitäten der UIP nicht zum Anlaß, Ihre Mitgliedschaft zu beenden.“

Frage: Ist dieser Appell an die Mitglieder nicht zeitlos gültig?

Neue Greenpeace-Studie: Wälder bergen ungenutztes Potenzial für den Klima- und Naturschutz

Ökologischer Waldnutzung kann deutsche CO₂-Bilanz verbessern

Wälder in Deutschland können maßgeblich zum Klimaschutz beitragen, wenn sie stärker geschützt werden.

Bis zu 48 Millionen Tonnen CO₂ könnten diese Wälder pro Jahr bei einer ökologischen Bewirtschaftung binden – dies entspricht etwa der Hälfte des jährlichen CO₂-Ausstoßes von PKW in Deutschland. Nach einer im Februar veröffentlichten Studie des Freiburger Öko-Instituts im Auftrag von Greenpeace würde der Wald bei gleichbleibender Nutzung etwa zwei Drittel weniger klimaschädliches CO₂ binden. Computersimulationen zeigen, dass der Wald bei intensiverer Bewirtschaftung als heute seine Klimaschutzfunktion zeitweilig sogar verlieren könnte. „Deutschland ignoriert das beträchtliche Potenzial seiner Wälder für den Klimaschutz“, sagt Sandra Hieke, Waldexpertin von Greenpeace: „Im Entwurf des neuen Koalitionsvertrages beabsichtigen CDU/CSU und SPD zudem, noch mehr Holz einschlagen zu lassen. Nicht nur in der Verkehrs- und Energiepolitik, auch in der Forstpolitik nimmt die Bundesregierung ihre Klimaziele nicht ernst.“

Die Greenpeace-Waldvision online unter:
<https://www.greenpeace.de/presse/publikationen/wenn-waelder-wieder-wachsen>

Industrieforste würden wieder zu lebendigen Laubwäldern

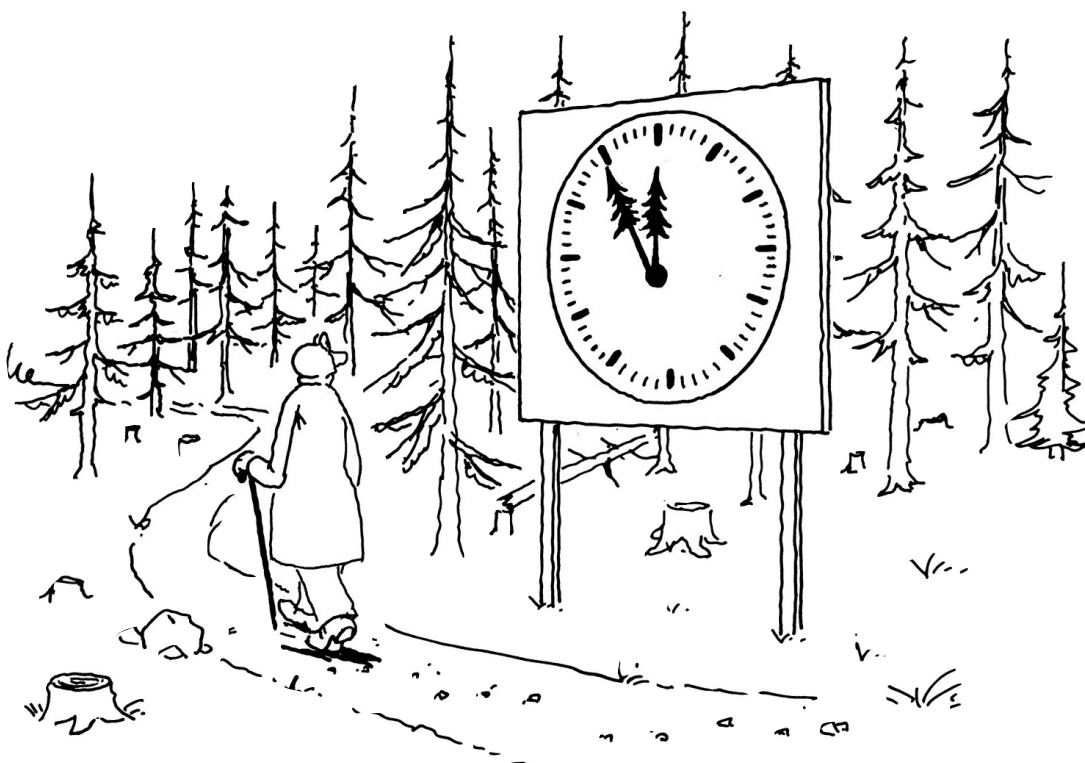
Die Greenpeace-Studie untersucht die Auswirkung dreier Szenarien zur Waldbewirt-



schaffung auf den Schutz von Klima und Natur. Im ambitionierten Szenario „Waldvision“ können sich mehr Industrieforste bis Anfang des nächsten Jahrhunderts zu naturnahen Laubmischwäldern entwickeln. Diese sind in der Regel widerstandsfähiger gegenüber Stürmen und bieten mehr Lebensraum für Tiere und Erholungsraum für Menschen. Bei diesem Szenario bindet der Wald pro Jahr im Schnitt 48 Millionen Tonnen CO₂. Ein zweites Szenario schreibt die aktuelle Bewirtschaftung fort: Hier bindet

der Wald im Schnitt nur 17,2 Millionen Tonnen CO₂. Das dritte Szenario analysiert die von der Holzindustrie geforderte intensive Bewirtschaftung und ergibt eine CO₂-Minderung um lediglich 1,4 Millionen Tonnen pro Jahr. „Wird der Wald ökologischer und weniger intensiv bewirtschaftet, steigt sein Beitrag zum Klimaschutz, aber auch zum Naturschutz“, sagt Dr. Hannes Böttcher, Experte für Waldökosysteme und Klimaschutz am Öko-Institut: „Wir zeigen mit der ‚Waldvision‘ die Synergien auf: Wälder können durch eine andere Bewirtschaftung zu beidem beitragen.“

In der weltweiten Krise des Klimawandels sind Wälder unverzichtbar für den Klimaschutz. Sie stabilisieren das Weltklima, speichern schädliches Kohlendioxid und setzen dabei Sauerstoff frei. Ungebremst wird jedoch weltweit alle vier Sekunden Wald in der Größe eines Fußballfeldes zerstört. Etwa die Hälfte des in Deutschland verbrauchten Holzes wird verbrannt: Es landet in Industrieöfen, Pellet-Heizungen und Kaminen.



Nationalparksuche in Bayern

Ein Trauerspiel ohne Happy End?

Hubert Endhardt, 1. Vorsitzender des Fördervereins „Nationalpark Ammergebirge“ beleuchtet in seinem Vortrag auf der UIP-Jahreshauptversammlung diesen Prozess und wagt eine Prognose.

Ein Nationalpark in Bayern?

Bei der Suche nach einem Nationalpark wurden schnell sechs mögliche Gebiete genannt. Durch zu wenig Personal im Umweltministerium, einem unklaren Konzept für die Gebietsfindung sowie der politischen Einflussnahme im Vorfeld war das Thema bereits zu Beginn nicht von Erfolg geprägt. Die politische Einflussnahme war auch Grund dafür, dass das Ammergebirge bereits zu Beginn als mögliches Gebiet ausgeschlossen wurde. Das Ammergebirge erfüllt jedoch alle Kriterien, die ein Nationalpark erfüllen muss. Das bestätigte auch das Landesamt für Umwelt (LfU): in dessen Hitliste für geeignete Gebiete war das Ammerge-

birge aufgeführt und damit die Nationalparkwürdigkeit nochmals belegt.

Diskussionen um den Nationalpark Ammergebirge

Doch ganz aus dem Rennen war das Ammergebirge doch nicht. Seehofer sicherte der Presse zu, sie wollen alle Standortmöglichkeiten mit Beteiligten vor Ort untersuchen, insbesondere mit den jeweiligen Kommunen. Der Pinswanger Bürgermeister setzte sich in der Presse öffentlich für einen Nationalpark ein. Es folgten viele Briefe an die zuständige Ministerin Ulrike Scharf. Briefe einzelner Bürger und Initiativen sowie Briefe von Zusammenschlüssen verschiedener Gruppen folgten. Das Ministeriums sendete jedoch stets ähnliche Antworten zurück: Es werde ein offenes und transparentes Verfahren angestrebt. Zudem werden Projektgruppen, intensiver Dialog mit den Verantwortlichen und Bürgern von zentraler Bedeutung sein. Dies war jedoch nicht der Fall: Die Nationalparksuche gestaltete sich



Pressesprecherin und verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:

Julia Poweleit (V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)
82389 Böbing
Mobil: 0162 4436980
juliapoweleit@gmx.de

Internet: www.uip-online.de

Satz und Layout:
Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen

**Montag, 23. April 2018, 19:30 Uhr
in der Zechenschenke
(Zechenstraße 2 in Peiting)**

als sehr intransparentes Verfahren ohne Beteiligung entsprechender Projektgruppen oder Initiativen.

Trauerspiel – ohne Happy End?

Am 18. Juli 2017 stellt Ulrike Scharf öffentlich fest, dass die Nationalparkprüfung mit Rhön und Donauauen fortgesetzt werde. Ein Misserfolg? „Wichtig ist, dass es einen dritten Nationalpark in Bayern gibt. Das Ammergebirge wird es nicht mehr werden. Aber Bayern ist auch für einen vierten und fünften Nationalpark geeignet,“ erklärt Hubert Endhardt. „Man wartet nun schon eine ganze Weile und wird wohl auch noch weiter warten. Das Ammergebirge wäre ein hervorragendes Gebiet für einen Nationalpark und zum Glück läuft es nicht weg. Das bedeutet, wir müssen Geduld haben und weitermachen!“ schließt Endhardt seinen Bildvortrag. Die Chancen dafür stehen gut, in einer aktuellen Umfrage des LBV und BN wünschen sich 64% der Bayern einen Nationalpark. 70% davon sind Oberbayern und 67% Schwaben – Bürger und Bürgerinnen, die im Ammergebirge wohnen.



Foto: Sigi Müller

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kreissparkasse Schongau · IBAN: DE16 7345 1450 0000 1099 00 · BIC: BYLADEM1SOG

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land
naturmarkt
Peiting

Öffnungszeiten

Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de
www.naturmarkt-Peiting.de
Freistraße 2 · 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

LayArt vielseitig kreativ

Leistungen

COMPUTERSERVICE à la LAYART
HOMEPAGE · HOSTING
SATZ / LAYOUT · DESIGN · WERBUNG
AUDIO · VIDEO

Kontakt

JÜRGEN MÜLLER · AMSELSTR. 31 · 86956 SCHONGAU
TEL.: 08861 900398 · INFO@LAYART.ORG